



### Abessinien schon „besetzt“?

Der Regus verkauft seine Bodenschätze noch vor Genf

Die Welt schaut in den nächsten Tagen gespannt nach Genf. Das Stück, das dort in der am 4. September beginnenden Völkervertragsratstagung über die Bretter des Welt-Theaters gehen soll, hat allerdings plötzlich durch Meldungen eine ganz neue Pointe bekommen.

Der Völkerbund soll zum italienisch-abessinischen Streitfall Stellung nehmen. Er war im Laufe der letzten Wochen immer mehr zu einem italienisch-englischen geworden. England verleiht sich darauf, aus Gründen, die vielleicht nicht allein in der Begeisterung für die Einrichtung des Völkerbundes zu suchen sind, daß Italien nicht aus dem Rahmen der Verpflichtungen heraustreten dürfe, die seine Mitgliedschaft im Genfer Bunde ihm auferlegt. So wurde der Streit um Abessinien ein Streit um den Völkerverbund. Das erst rückt ihn in das brennende Interesse Europas. Mussolini sah sich veranlaßt, seine ursprüngliche Abneigung, in Genf überhaupt über die Angelegenheit zu verhandeln, aufzugeben, um England formale Einwände aus der Hand zu nehmen. Seine Vertreter werden da sein, allerdings nicht, um sich zu verantworten, sondern um ihrerseits Abessinien anzuklagen, seinen Ausschluß aus dem Bunde zu beantragen und damit dem italienischen Vorgehen in Ostafrika eine dünne Rechtsbasis zu geben. Frankreich, offenbar sehr eng in die italienischen Absichten eingeweiht, und mit ihnen einverstanden, hat den rettenden Regiegedanken gefunden, den eine französische Zeitung in den Sägen formuliert: „Man wird die Völkervertragsratstagung respektieren, ohne sie anzuwenden.“ Damit hoffte man den großen Krach in Genf verhüten zu können.

Und nun wird dieses ganze, so fein eingefädelte Spiel durchkreuzt durch einen Schachzug, den Abessinien unternommen hat. Der Regus hat mit einem englisch-amerikanischen Konsortium einen Vertrag geschlossen, nach dem Abessinien diesem für die Dauer von 75 Jahren das Recht am Abbau von Erzen und an der Gewinnung von Öl in einem rund 345 000 Quadratkilometer großen Gebiet des Landes, d. h. dem größten Teil des abessinischen Staates, einräumt.

Für Italien ist jetzt eine ganze neue Lage geschaffen. Mussolini hat erklärt, er würde die abessinische Unternehmung mit, ohne oder gegen den Völkerbund durchzuführen. Das heißt praktisch gesprochen, er will auf jeden Fall einmarschieren, und Ward Price, der englische Journalist, der eben noch in Bozen sehr eingehende Unterredungen mit Mussolini hatte, sagt seinen Eindruck dahin zusammen, für Italien stehe eine etwaige Lösung durch den Völkerbund, die zwar seine praktischen Forderungen erfülle, sie ihm aber gewähre, ohne daß italienische Truppen die abessinische Grenze überschreiten, außer jeder Diskussion. „Ich bin überzeugt, Mussolini würde lieber jede andere Schlußfolgerung ziehen, als einer solchen Lösung zuzustimmen.“

Was wird aber nun, wenn mit, ohne oder gegen die Beschlüsse des Völkerbundes das in Eritrea bereitgestellte italienische Expeditionskorps in Abessinien einmarschiert und vielleicht trotz des Widerstandes der Truppen des Regus das Land besetzt? Es kommt, wie der Poet in Schillers Gedicht, zu spät. Die abessinische Erde und das, was sie an schätzenswerten Gütern birgt, ist vergeben. Der Regus bekommt von den Engländern und Amerikanern für die ihnen erteilten Konzessionen 125 Millionen Dollar. Mit dem Gelde kann er sich eine sehr annehmbare Ausrüstung für sein Heer an Waffen und Munition beschaffen, und daß sie dann auch ins Land hinein kommt, dafür werden die geschäftstüchtigen Konzessionäre schon sorgen.

Ganz überraschend kommt die Nachricht von der englisch-amerikanischen Zusammenarbeit zur Erschließung der Bodenschätze Abessiniens nicht. Vor ungefähr dreiviertel Jahren hat sie bereits aus der anderen Seite des Roten Meeres im Arabien Ibn Sauds eingeleitet. Ibn Saud hat mit einem ganz ähnlich zusammengesetzten Syndikat, an dem amerikanische, englische und kanadische Firmen beteiligt sind, einen Vertrag abgeschlossen, der diesem Konzern das Recht der Erforschung sämtlicher Bodenschätze in seinem Lande gewährt. Der abessinische Vertrag ist ein Parallelfall zu diesem arabischen, nur daß er für eine viel längere Zeit abgeschlossen ist und von vornherein auch das Ausbeuterecht einschließt, das der im Saudisch-Arabien arbeitenden Gesellschaft wohl erst nach auf Grund besonderer Abmachungen nach Feststellung der Ergiebigkeit eingeräumt werden soll. Es ist bei der Gegenüberstellung dieser beiden Konzessionsverträge übrigens nicht uninteressant, daß der Regus neuerdings den Beziehungen zu den arabischen Staaten, dem Reiche Ibn Sauds und Jemens, besondere Aufmerksamkeit schenkt.

### Italienischer Einspruch gegen den Konzessionsvertrag

Abdis Abeba, 2. September. Der Konzessionsvertrag beherrscht augenblicklich das politische Leben der abessinischen Hauptstadt. Am Montag hat der italienische Gesandte Graf Vinci im Auf-

trage seiner Regierung beim Kaiser von Abessinien Einspruch gegen den Vertrag erhoben, durch den alle italienische Rechte verlehrt würden. Auf abessinischer Seite ist man dagegen der Ansicht, daß dieser Einspruch auf Grund der Verträge nicht gerechtfertigt sei. Der britische Gesandte erhielt aus London Anweisung, den Kaiser zu veranlassen, den Vertrag aufzuheben.

Wie hier weiter bekannt wird, wird der Konzessionsvertrag sowohl im amerikanischen, wie im abessinischen Handelsregister eingetragen werden. Das Gesellschaftskapital wird als rein amerikanisch ausgewiesen. Der Unterzeichner des Vertrages, Niketti, wird an der Genfer Völkervertragsratstagung über die abessinische Frage teilnehmen, die wie man hier erfährt, voraussichtlich auf den 7. September verschoben werden wird.

Der Kolonialsekretär der italienischen Gesandtschaft, Gazzani, erklärte dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, daß demnach auch der letzte italienische Angehörige, sowie das gesamte Gesandtschaftspersonal Abessinien verlassen würden. Ferner teilte er mit, daß, bevor ein Luftangriff auf Addis Abeba erfolge, 48 Stunden vorher eine Warnung an die Bevölkerung sowie an die Ausländer ergehen werde. Hierzu wird von abessinischer Seite erklärt, daß ein Bombenabwurf auf Addis Abeba gegen das Völkerrecht verstoßen würde, da es sich um eine offene Stadt handle.

### Die britische Regierung untersucht

London, 2. Sept. Wie in amtlichen Kreisen am Montag mitgeteilt wird, hat die britische Regierung eine strenge Untersuchung angeordnet, um festzustellen, ob bei der durch den Bevollmächtigten in Abessinien erlangten Konzession mittelbar oder unmittelbar britisches Kapital beteiligt ist. Der britische Gesandte in Addis Abeba, Sir Sidney Barton, hat inzwischen das Foreign Office telegraphisch dahin unterrichtet, daß es sich bei der Konzession lediglich um einen Vertrag zwischen der abessinischen Regierung und einer amerikanischen Gesellschaft handle und daß irgend eine britische Beteiligung nicht erwähnt werde.

Rom, 2. Sept. Der britische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, hat Staatssekretär Suwich offiziell in Kenntnis gesetzt, daß ihm und seiner Regierung nichts von dem Abschluß des anglo-amerikanischen Konzessionsvertrages in Abessinien bekannt sei.

Hier wird an zuständiger Stelle erklärt, daß der Vertrag unter allen Umständen rückgängig gemacht werden müsse, da er jeder Rechtsgrundlage entbehre und die mit Italien eingegangenen Verpflichtungen mit Füßen trete. Italien werde und könne unter keinen Umständen dulden, daß durch die Wanderschaft einer sog. Wirtschaftsgesellschaft, deren Hintermänner vorläufig noch nicht ganz erkennbar seien, ihm die Gebiete, um deren Entwillen das ganze Vorgehen gegen Abessinien eingeleitet worden sei, im letzten Augenblick unerreichbar gemacht werden sollten.

### „Es riecht nach Petroleum“

Französische Stimmen

Paris, 2. September. Der Vertrag, durch den der Regus die Bodenschätze unter Tage im größten Teile seines Reiches an eine englisch-amerikanische Interessengemeinschaft abtritt, bietet der französischen Presse reichlich Stoff zu Besprechungen und Deutungen.

Einmal hebt man in Paris hervor, daß die italienischen Truppen in Afrika Gefahr liefen, ein Land zu erobern, dessen Untergrund bereits andrweitig verpachtet ist, zum andern aber erlaubt man, daß der ganze Vorfall die Stellung Mussolinis

### Kurze Tagesübersicht

Nach einer unbestätigten Neuter-Meldung soll eine Abteilung italienischer Truppen die abessinische Grenze bei Assab in der Provinz Danakil überschritten haben.

Der britische Völkervertragsminister Eden ist in Paris eingetroffen, um mit Laval über den abessinischen Konflikt und die Genfer Ratstagung zu verhandeln.

Gegen den abessinischen Konzessionsvertrag hat Italien in Addis Abeba Einspruch eingelegt. Es handelt sich, wie es scheint, um eine rein amerikanische Kapitalgesellschaft.

In Genf hat der Kongreß der europäischen Minderheiten begonnen.

Die Sudetendeutsche Partei Henleins hatte einen Volkskongreß. Ihr Führer sprach sich für Volkstum und Staatstreue aus.

Nach den Italienern erprobt nun auch Frankreich in den größten Manövern seit dem Kriege im Raum von Reims die motorisierten Divisionen.

in Genf nur gestärkt habe, denn jetzt könne England dort nicht mehr als der reine Vertreter eines hohen Ideals erscheinen und Sühnemahnahmen gegen Italien verlangen, die nunmehr verdächtig und selbstsüchtig aussehen würden. Im übrigen ist man in Paris der Ansicht, daß die Verlautbarungen der englischen und der amerikanischen Regierung, die besagen, daß sie von den Plänen nichts gewußt hätten, eine gewisse Entspannung gebracht haben.

Der „Matin“ schreibt, in Abessinien rieche es stark nach Petroleum; die englische Regierung wache sich ihre Hände in Unschuld und die amerikanische Regierung scheine sich die Nase zu halten zu wollen.

Das „Deuore“ bemerkt, daß Mussolini der Boden, den er erobern wolle, unter der Oberfläche weggezogen worden sei. Das Petroleum trete amtlich in den Vordergrund. Werde der Völkerbund zulassen, daß wegen Petroleum Menschen getötet werden? Mussolini könne gewiß tapfer antworten: Er kämpfe um Ansehen und Ruhm; aber Italien stehe von nun ab nicht mehr allein zur Aussprache, sondern englische Belange, amerikanische Belange und außerdem habe Deutschland koloniale Forderungen anzumelden. — Politisch gesehen sei den Italienern der Vorfall genehm, denn sie hofften, daß sich die Engländer unter diesen Umständen in Genf nicht zu Vereckern der Anwendung von Sühnemahnahmen gegen Italien machen können, da in die edle und uneigennütige Seite der englischen Bemühungen sei hinfällig geworden.

### Vor der Genfer Ratstagung

Londoner Pressestimmen

London, 2. September. Die Bedeutung der am Mittwoch beginnenden Sitzung des Völkervertragsrates wird von den meisten Blättern in Leitartikeln hervorgehoben. Die „Times“ sagt u. a., Eden habe in Genf einen verhältnismäßig geraden Weg vor sich. Hinter ihm stehe geschlossen das Kabinett und unrauslich auch die öffentliche Meinung des Landes. Das britische Volk glaube an den Völkerbund und dessen Methode, Ideale des Friedens und der Gerechtigkeit aufrechtzuerhalten. Das Foreign Office und die britische Presse hätten eine kluge Gleichgültigkeit gegenüber dem erbärmlichen Strom englandfeindlicher Verleumdungen gezeigt, der sich aus der unter Staatsaufsicht stehenden Agentur in Rom ergossen habe.

Frankreich stehe vor der Wahl, entweder ein wichtiges Glied in der Kette seiner Freundschaften preiszugeben, oder den völligen Zusammenbruch des Völkerbundes zu riskieren. Der Fall, der vor den Völkerbund komme, sei ein Probefall in einem viel entscheidenerem Sinne als die Befestigung von Mandatsgebieten Deutschlands Ausrüstung. Es handle sich um einen vorläufigen Angriff eines Mitgliedes, nicht um die einseitige Verwerfung eines aufgezwungenen Vertrages. Wenn Italien den Frieden breche und ein Teil der großen Nationen des Völkerbundes diese Handlungsweise verteidigen würden, so würde dies eine unangelegte Aussicht auf „geduldeten Plünderungen“ eröffnen. Das ganze Kollektivsystem würde verwirrt. Diesen Erwägungen könnten sich die logisch denkenden Franzosen nicht entziehen.

Im „Daily Telegraph“ wird ausgeführt, wenn Mussolini an seinem entschlossenen Willen festhalte, den Krieg zu beginnen, so sei die britische Regierung ebenso entschlossen, den Apparat des Völkerbundes in Anwendung zu bringen. Dieser Apparat könne nicht in Tätigkeit treten, wenn die Stimmabgabe der Nationen nicht einhellig sei. Falls Frankreich in Genf nicht mit England zusammengehen sollte, werde der Völkerbund seinen Zweck verfehlt haben. Mit einem solchen Fehlschlag aber sei die kollektive Sicherheit verbunden.

„Daily Express“ vertritt die Ansicht, daß es keine Kriegsgedanken werde. Italien sei im Falle der Anwendung von Sühnemahnahmen Großbritannien, Frankreich und den kleineren Staaten, einschließlich Jugoslawien nicht gewachsen. Wenn keine Sühnemahnahmen zustande kommen, werde es ebenso keinen Krieg geben, soweit Großbritannien in Betracht komme, denn es könne nicht allein im Namen des Völkerbundes handeln.

### Italienischer Einmarsch in Abessinien?

London, 2. Sept. Neuter meldet am Montag aus Direkawa: Ein unbestätigter Bericht sagt, daß eine Vorhut von 1000 italienischen und 1500 Mann Eingeborenentruppen die abessinische Grenze westlich von Assab überschritten hat und in die Provinz Danakil einmarschiert. Dem Bericht zufolge verlassen die Abessinier fluchtartig ihre Dörfer.

Eine Bestätigung dieser sehr unbestimmt gehaltenen Neuter-Meldung liegt noch nicht vor.

### Englische Kreuzer in Haifa eingelaufen

London, 2. Sept. In Haifa, der Endstation der Vesteilung aus dem Irak, sind am Montag die drei englischen leichten Kreuzer „Arcturion“, „Delhi“ und „Durban“ eingetroffen. Außerdem

wird die Ankunft von acht Zerstörern erwartet. Der „Star“ berichtet in diesem Zusammenhang, daß zum Schutze dieses wichtigen Hafens besondere Vorsichtsmaßnahmen gegen überraschende Angriffe aus der Luft oder von der See her getroffen worden sind.

### Die Besprechung Eden-Laval

Paris, 2. Sept. Die Unterredung, die Eden am Montag nachmittag mit Ministerpräsident Laval in Gegenwart des englischen Botschafters in Paris und des Unterstaatssekretärs Balfour hatte, dauerte fast anderthalb Stunden. Nach der Besprechung erklärte man an zuständiger Stelle, es seien die verschiedenen Möglichkeiten für die Abwicklung der bevorstehenden Genfer Beratungen geprüft worden. Außerdem habe man eingehend die Frage behandelt, in welcher Form dem Völkerbundsrat der Bericht über den Verlauf der Pariser Dreier-Konferenz vorgelegt werden solle. Der französische Ministerpräsident hat noch im Laufe des Montags den italienischen Botschafter empfangen, um sich auch mit ihm über diese Frage zu unterhalten.

### Die ersten Flakartilleriemaneöver

Braunschweig, 2. September. Im Raume um Braunschweig haben die ersten größeren Manöver der neu aufgebauten Reichsluftwaffe begonnen. Es handelt sich insbesondere um größere Übungen der Flakartillerie, an der 3 Flakabteilungen und eine Flakfliegerabteilung neben anderen Formationen der Luftwaffe teilnehmen.

Wie der Inspektor der Flakartillerie und des Luftschutzes, General Rüdell, ausführte, handelt es sich um eine großangelegte Schulübung zur sorgfältigen Nachprüfung der kriegsmäßigen Verwendung der neuen Waffen und Geräte und zur Kontrolle des Ausbildungsstandes. Bei dem besonderen Charakter der Luftwaffe würden sich nicht immer die sonst bekannten eindrucksvollen Manöverbilder ergeben, wie es bei der Schulübung überhaupt nicht in vollem Umfang kriegsmäßig zugehen könne, denn jede Einzelheit müsse umso sorgfältiger überwacht werden, weil die Ziele nur angedeutet sein könnten. Die Übung sei im großen und ganzen vom Wetter abhängig. Wie bekannt, habe man auf Truppenübungsplätzen ganz ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Es werde sich jetzt unter kriegsmäßiger Annahme zu zeigen haben, wie weit die schulmäßige Ausbildung sich in der Praxis der kriegsmäßigen Verwendung bewähren. General Rüdell führte grundsätzlich zur Bedeutung der Flakartillerie und des Luftschutzes an: Die Flakartillerie, die in kürzester Zeit von dem General der Flieger, Hermann Göring, geschaffen worden ist, hat eine außerordentlich schwierige Aufgabe. Ihre artilleristische Aufgabe ist schwieriger, als jede andere artilleristische Aufgabe, nicht nur deshalb, weil das Ziel das schwierigste ist, das man sich denken kann, sondern insbesondere deshalb, weil bei Nacht das Auffinden und Erkennen des Zieles außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Die übrige Artillerie hat vorzügliche Hilfsmittel zum Ergreifen und Beobachten des Zieles, während die Flakartillerie auf Geräte angewiesen ist, die noch nicht vollkommen entwickelt sind. Die Aufgabe bei dieser Übung ist gerade, nachzuprüfen, wieweit wir bei einem genügenden Einsatz von Flakartillerie überhaupt Aussicht haben, Erfolge zu erzielen. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß es ein „Druckposten“ wäre, bei der Flakartillerie Dienst zu leisten. Es ist festzustellen, daß es sich bei der Flakartillerie um eine Angriffswaffe handelt, die genau so wie die leichten Batterien der Artillerie den ersten Truppen folgt, um jene sicherstellen zu können. Der Flakartillerist ist der einzige der unter dem Bombenabwurf der gewaltigen Kampfflieger kämpfend ausharren muß.

### Versuchsflüge durch Menschenkraft

Berlin, 2. September. Die ersten Versuchsflüge mit Menschenkraft auf dem Flugplatz Köstlin bei Frankfurt-M., die von dem Segelflieger Dünneil aus Erfurt mit einem von den Ingenieuren und Luftsportverbandsangehörigen Haeßler und Billinger aus Dessau erbauten Flugzeug mit Propellerantrieb durchgeführt wurden, haben in den Tagen vom 29. bis 31. August einen vollen, jeden Deutschen mit Stolz erfüllenden Anfangserfolg gehabt.

Am Samstag flog der Segelflieger Dünneil in 20 Sekunden bei etwa 40 Km. Stundengeschwindigkeit in 4 bis 5 Meter Höhe eine Strecke von 204 Metern und in 21 Sekunden 221 Meter. Bei beiden Flügen beschrieb der Pilot jeweils auch eine Linksturve.

## Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Gismann.

Witten in seine furchtbaren, dämonischen Worte hinein klang das Rollen der Wagen, die die Hochzeitsgäste nach dem Overhof brachten.

Martin Overhof hörte es und sein Zorn steigerte sich zum Wahnsinn.

Er riß die Fenster seines Zimmers auf und schrie mit schriller Stimme:

„Verschließt die Tore — niemand soll Einlaß erhalten. Der Overhof ist kein Hochzeitshaus.“

Dann eilte er wie ein Rasender nach dem Zimmer Frau Christines und schleuderte dort alles, was ihm unter die Hände kam, durch das Fenster auf den Hof. Kleider, Wäsche, Betten.

Und nachdem Martin Overhof wie ein Wahnsinniger gelobt hatte, schloß er das Fenster und verriegelte die Tür.

Frau Christine aber ließ auf dem Hofe Ordnung schaffen, sie stand stundenlang vor dem Hofstor und schickte die Gäste weg.

Schillings wütete und tobte. Er verlangte den Overhofbauern zu sprechen.

Umsonst, Martin Overhof öffnete ihm nicht.

Als die Stunde kam, da die Glocken die Hochzeit eintönen sollten, herrschte Totenstille im Overhof.

Vachender, leuchtender Sonnenschein begrüßte Regina, als sie die Hauptstadt erreichte.

Sie sah den Himmel offen, den Himmel der Liebe, der jungen Menschenkindern die Erde zum Paradies werden läßt.

Aber als sie sich ihrem Ziel näherte, verlangsamten sich ihre Schritte, denn eine neugierige Menschenmenge versperrte ihr den Weg.

Erwachend, schaute Regina um sich und erkannte, daß jenes Gartentor, vor dem sich die Neugierigen stauten und

Damit verlassen die erfolgreichen Konstrukteure und der Flugzeugführer Frankfurt, um nach kurzer Ruhepause, angespornt durch die schönen Anfangserfolge, in der Stille rastlos an ihrem Werk weiterzuschaffen. — Nach dem Preisauschreiben der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt a. M. konnte das Preisgericht zwar den Hauptpreis nicht vergeben, hat aber eine Anerkennungsprämie von 3000 RM an das Flugzeug Häßler-Billinger (Führer Dünneil) vorgeschlagen.

### Der Führer an den Reichskriegsminister

Berlin, 2. September. Der Führer hat dem Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, Berlin, folgendes Telegramm gefandt: „Zu Ihrem 57. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße verbunden mit den aufrichtigsten Wünschen für die erfolgreiche Durchführung Ihrer großen Aufgabe und für Ihr persönliches Wohlergehen im neuen Lebensjahr.“

### Tagung der Deutschen Buchdrucker in Heidelberg

Heidelberg, 2. Sept. Der Deutsche Buchdruckerverein, die Organisation der Buchdruckerbesitzer, hielt diesmal seine Hauptversammlung bei einer Beteiligung von mehr als 1200 Vertretern aus allen Teilen des Reiches in Heidelberg ab. Außer den Mitgliedern waren zum erstenmal auch alle übrigen Buchdruckerbesitzer eingeladen worden, um die Geschlossenheit des Berufsstandes zu beweisen. Am Samstag fand im Heidelberger Schloß ein Begrüßungsabend statt. Während der Tagung waren die große Wandelhalle der Neuen Universität und eine andere Vorhalle in Fabriksäle umgewandelt worden, denn dort liefen Seg- und Druckmaschinen. Außerdem wurde die Wanderausstellung „Deutsche Druckkunst“ gezeigt.

Die feierliche Eröffnungssitzung fand am Sonntag im neuen Festsaal der Universität statt. In seiner Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende Albert Frisch-Berlin seiner Freude darüber Ausdruck, daß Ausstellung und Tagung in den Räumen der Universität stattfinden, die dadurch beweise, wie sehr das geistige Leben gerade mit der Buchdruckkunst verbunden sei. Begrüßungsansprachen hielten Oberbürgermeister Dr. Reinhaus, Professor Schrader für die Universität, Oberregierungsrat Dr. Kögener vom Reichswirtschaftsministerium, Kreisleiter Selter für die NSDAP, Dr. Seeliger als Leiter der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung und Flug-Berlin für die Arbeitsgemeinschaft Druck (Gehilfenorganisation).

Den Hauptvortrag hielt Stadtrat a. D. Veiske vom Reichskommissariat für Preisüberwachung, und zwar über Sinn und Zweck der Neuordnung für das graphische Gewerbe. Vornehmste Aufgabe der Verbandseitung werde bleiben, den Auftragsbestand zu heben. Der Vorsitzende schloß mit der Erklärung, daß er weiter in der Leitung des Vereines mehr auf das Wohl des ganzen Berufes, wie auf das Wohl des Einzelnen sehen werde. Der Nachmittag war mit Fachvorträgen ausgefüllt.

### Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereines

München, 2. Sept. Auf der 79. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereines in München wies Professor Dr. Hans Gerber-Leipzig in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß das Gustav-Adolf-Werk zum erstenmal in der bayerischen Hauptstadt tagte, die heute die Stadt der Bewegung sei, die das deutsche Schicksal gedeutet habe. Der Gustav-Adolf-Verein könne von seinen in langjähriger Arbeit gemachten Erfahrungen aus ganz besonders die gewaltigen weltpolitischen Leistungen des Nationalsozialismus und die darin gründenden staatspolitischen Taten würdigen. So sei es ihm ein bedeutames Ereignis, in diesem Jahre an dem Ort zu tagen, von dem die nationalsozialistische Bewegung ihren Ausgang genommen hat. „Wir gedenken deshalb in Treue und hoher Dankbarkeit des Führers und bitten Gott, daß er dem gewaltigen Befreiungs- und Erneuerungswert, das Adolf Hitler am deutschen Volk und Reich begonnen hat, seinen Segen leihe, dem Führer selbst aber die Kraft gebe, es glücklich zu Ende zu führen.“

Ausgehend von der Feststellung, daß die Diaspora-Pflege praktische Arbeit in der Heimat und draußen unter den eoangelischen Auslandsdeutschen sei, gab der Redner dann eine ausführliche Darstellung der Arbeit und der Schwierigkeiten der Diaspora-Pflege und hob hervor, daß die Diaspora-Hilfe dort am wirksamsten sei, wo sie sich der doppelten Diaspora: der des Glaubens und der des Volkstums, zuwandte. Wenn der Gustav-Adolf-Verein sein Hilfswerk dem deutschen Volke in seiner Weltweite zugewandt habe, so habe er zugleich vorkerkhaltend und vorkerkhaltend wirken müssen, weil er zu deutschen Menschen nur in deutscher Art vom christlichen Glauben sprechen

mit leiser Stimme untereinander flüsternten, zu Bera von Margonoffs Villa führte.

Schon wollte sie sich einen Zutritt erzwingen, als ein großes, geschlossenes Auto vor dem Tor hielt.

Regungslos stand Regina unter den Schaustüpfen, die aus zufällig Vorüberkommenden, aus Bewohnern der Nachbarhäuser, aus Dienstmädchen der angrenzenden Villen und Straßenkindern bestanden.

Jedes Wort vernahm Regina. Aber es kostete sie Mühe, in das Chaos ihrer Gedanken Ordnung zu bringen. Sie konnte noch nicht ruhig überlegen und denken. Zu viel stürmte in diesen Augenblicken auf sie ein.

Sie sah, wie man aus dem Auto einen Sarg hob, erkannte den alten Sebastian, der den Trägern entgegenkam, um diesen den Weg zu zeigen.

Regina atmete schwer. Dabei hörte sie deutlich die Worte, die um sie her gesprochen wurden.

„Der alte Herr soll schon längere Zeit leidend sein. Cines der Mädchen, das hier in der Villa Maronoff dient, hat es mir erzählt. Der Graf oder Baron von Falkenberg habe kein Schloß seit vielen Jahren nicht verlassen, aber an der Hochzeit seines Sohnes hatte er durchaus teilnehmen wollen. Doch die Reife soll den alten Herrn so aufgeregt haben, daß ihn vor ein paar Tagen bei der Mittagstafel der Schlag getroffen hat.“

Unzählige Fragen drängten sich ihr auf.

Abermals drangen Worte aus der Reihe der Umstehenden an ihr Ohr.

„Der alte Herr hat noch so lange gelebt, daß er Zeuge der Vermählung seines Sohnes mit Frau von Maronoff wurde. An seinem Sterbebett hat die Trauung stattgefunden. Der Priester, der dem Kranken die letzte Salbung reichete, hat sie vollzogen und der Sterbende hat das Brautpaar gesegnet.“

Regina starrte die alte Frau, die laut und mit besonderem Eifer diese Tatsachen berichtet, so entsetzt an, als sähe sie plötzlich ein Gespenst vor sich.

Trauung am Sterbebett?

konnte. So komme es, daß gerade durch den Gustav-Adolf-Verein der Zusammenhang unter dem deutschen Gesamtvolk zu einer Zeit hergestellt und gepflegt werden konnte, in der die große Politik weder Verständnis dafür, noch Verlangen darnach hatte.

Der Vortragende sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß der Gustav-Adolf-Verein mit seiner Arbeit einen guten Beitrag auch zur Erneuerung der Heimat geben könne. Gute Christen und gute Deutsche zu sein, solle auch in Zukunft unser Stolz bleiben, Deutsche, denen ihr Volkstum lehtes, höchstes Geschenk Gottes auf Erden ist und ein heiliges Gefäß, in dem sie das Ewige empfangen und zu bewahren haben. So wollen wir uns gerade hier in München, dem Ausgangspunkt der deutschen Freiheitsbewegung Adolf Hitlers, aus vollem Herzen zu dieser und dem neuen Deutschland bekennen, indem wir uns erneut zu der Aufgabe einer wahrhaft evangelischen Diaspora-Pflege verpflichten.

### Abschluß des Flottenbesuches in Danzig

Danzig, 2. Sept. Das deutsche Panzerschiff „Admiral Scheer“ hat am Montag nach mehrtägigem Aufenthalt Danzig wieder verlassen. Eine riesige Menschenmenge, vor allem aber die gesamte Schuljugend, umsäumte kilometerweit grüßend und singend die Ufer des Hafentals. Tausende wanderten fast eine Stunde lang am Ufer neben dem langsam fahrenden Kriegsschiff bis zur Hafennole mit. Auf dem Wasser begleiteten Hunderte von festlich geschmückten Fahrzeugen den „Admiral Scheer“ bis auf die Reede. Allgemeine Bewunderung erregte das Rettungsmanöver des „Admiral Scheer“, dessen Besatzung auf das Signal „Mann über Bord“ innerhalb von zwei bis drei Minuten zwei Rutter zu Wasser brachte. Während der Ausfahrt kreuzten mehrere Flugzeuge der Fliegerlandesgruppe Danzig über dem Panzerschiff.

### Vor der Beilegung der belgischen Königin

Brüssel, 2. September. Ueber den Gesundheitszustand König Leopolds sind in den letzten Tagen die widersprechendsten Gerüchte verbreitet worden. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Verletzungen, die der König bei dem Anflug am Bierwaldbatter See davongetragen habe, leichter Natur seien. Dagegen sei der König seelisch so zusammengebrochen, daß sein körperlicher Zustand darunter gelitten habe.

In dem Programm für die Beilegungsfeierlichkeiten am Dienstag ist ausdrücklich bemerkt, daß der König das Trauergelocke eröffnet, und zwar in Begleitung seines Schwagers, des Prinzen von Piemont und des Prinzen Karl von Schweden.

Berlin, 2. September. Der Führer und Reichskommissar hat den Botschafter Dr. von Keller als Sonderbotschafter des Deutschen Reiches mit der Vertretung des deutschen Reichstags, sowie der Reichsregierung bei den Brüsseler Trauerfeierlichkeiten für die Königin de Belgien beauftragt und nach Brüssel entsandt.

### Volkstag der Sudetendeutschen Partei

Rede Konrad Henleins

Prag, 2. Sept. Die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins hatte zum Sonntag, den 1. September, zu einem Volkstag nach Haida in Nordböhmen aufgerufen. Dem Ruf der Sudetendeutschen Partei hatten 60 000 Sudetendeutsche Folge geleistet. Im Mittelpunkt der Tagung stand die

Rede des Parteiführers Konrad Henlein.

Er sagte: „Wir stehen hier vor der vielleicht größten Kundgebung, die unser Staat jemals gesehen hat. Hier steht nicht eine Partei, hier steht die Verkörperung eines neuen Lebenswillens und Lebensglaubens, eine Volksbewegung, die über alle Lebenswellen hinweg die Erneuerung sucht und die unter allen Umständen bereit ist, das Recht, das uns in der Verfassung und in den Minderheitenschutzverträgen verbürgt ist, zu erkämpfen. Für uns gibt es kein Zurück mehr. Wir können und wollen uns nicht mit Brosamen abpeilen lassen. Wir wollen unser gutes Recht bis zum letzten Punkt. Wir sind durch unseren Kampf und durch unsere Disziplin eine europäische Angelegenheit geworden und werden so lange eine europäische Angelegenheit bleiben, so lange wir einig sind. Leider hat das, was in der ganzen Welt von unserem Siege gilt, unser innerpolitischer Gegner nicht wahr haben wollen. Wir haben den Gedanken vertreten, daß Staatstreue und Volkstreue zu vereinbaren sind. Gerade das aber will man in gewissen Parteikreisen nicht anerkennen. Unsere erste und heiligste Forderung muß sein, daß alle Mittel dafür eingesetzt werden, um die fürchterliche Not der sudetendeutschen Gebiete zu mildern und zu beseitigen. Ich fordere alle Minister auf, sich selbst einmal durch den Augenschein davon zu überzeugen, wie groß die Not ist, unter der unser

Doch während sich Reginas Gedanken jagten, hörte sie aufs neue Worte um sich her.

„Es soll ein feierlicher Augenblick gewesen sein, als das Brautpaar vor dem Sterbenden das Treuegelöbdis ablegte. Die Jose der Frau Maronoff hat mir alle Einzelheiten geschildert. Es klingt wie ein wundervoller Roman. Und als der Priester die Ehe gesegnet hatte und die Ringe gewechselt waren, ist der alte Herr gestorben.“

Regina hätte aufschreien mögen.

„Nein — nein, das ist alles nicht wahr!“

Aber ihre Lippen blieben stumm.

Sollte sie zu spät gekommen sein? Hatte Harald an ihrer Liebe gezweifelt, weil sie ihn gestern abend hatte umsonst warten lassen?

Troßig richtete sie sich auf, sie wollte nicht an das Gerede glauben.

Sie mußte zu Harald gehen.

Aber als sie sich dem Gartentor zuwandte, entstand eine Bewegung unter der Schar der Neugierigen, die mit diesem Zuruf darauf aufmerksam macht, daß die Träger mit dem Sarg unter der Haustür auftauchten.

Wieder stand Regina regungslos. Aber sie sah nicht den Sarg, den die Träger langsam und feierlich den Gartenweg entlang trugen — sie sah nur unter dem Türrahmen Harald. Und an ihn angeschmiegt lehnte Bera von Maronoff.

Regina stand wie zu Stein erstarrt und schaute nach der Villa — dorthin, wo sie Harald, den Geliebten ihres Herzens suchte.

Sie sah ihn nicht mehr, die Terrasse war leer, die Tür verschlossen. — Da schluchzte sie verzweifelt auf und dieses Schluchzen riß sie aus ihrer Erstarrung. Wie erwachend schaute sie um sich. —

Und gehegt eilte sie fort.

Der Riesenverkehr der Großstadt brandete um sie her. Autosfioren heulten, Straßenbahnen klingelten. Ausschreier boten ihre Waren an, Flugzeuge schwirrten durch die Luft.

(Fortsetzung folgt.)



Judetendeutscher Arbeitensich leidet, wie groß die Hoffnungslosigkeit unserer Jugend ist. Wir wollen aus eigener Kraft mithelfen, daß die Not wenigstens einigermaßen gemildert wird. Es ist ein Ehrenblatt in der Geschichte des Sudetendeutstums, daß das ausgeblutete Volk im letzten Krisenwinter 8 Millionen tschechische Kronen als Hilfe für die Ärmsten aufbrachte. Wir fordern aber, daß der Staat einen gleichen Opferwillen zeigt. Denn ist der Staat nicht willens oder fähig, die Not zu lindern, dann muß er uns die Möglichkeit geben, durch ein großes internationales Hilfswerk unsere Brüder und Schwestern vor dem Verhungern zu bewahren.

Ich sage euch, Kameraden, wir sind nicht zusammengekommen, um uns an flammenden Reden zu berauschen, sondern um vor aller Welt kundzutun, daß wir ehrlich gewillt sind, mitzuarbeiten, daß wir aber ebenso entschlossen sind, unser Recht, das Recht der Heimat und das Recht der Zukunft unter allen Umständen zu erkämpfen. Man glaube nicht, daß Kundgebungen wie diese eine augenblickliche Aufwallung sind. Das Volk ist in den letzten Wochen politisch geworden. Das Volk hat erkannt, daß niemals die Zwietracht, sondern nur Einigkeit zum Erfolge führen kann. Man mag kleinen Gruppen Brosamen hinwerfen. Dreieinhalb Millionen aber haben das Recht, volle Genüge zu haben. In den Tagen unseres Kampfes ist in uns ein neuer Glaube und ein neuer Wille entstanden. Das Gefühl der Kameradschaft hat feste Gestalt angenommen. Ich weiß, daß die Zukunft unser ist, weil ich auf euch vertrauen kann, so wie ihr mir vertraut." Die mit starker innerer Leidenschaft gesprochenen Worte Konrad Henleins lösten großen Beifall aus. Die Menge sang zum Abschluß das Lied vom guten Kameraden. Daran schloß sich ein Vorbeimarsch vor Konrad Henlein.

## Beginn des internationalen Minderheitenkongresses

Genf, 2. September. Der 11. Kongress des Verbandes europäischer Minderheiten ist am Montag in Anwesenheit von etwa 40 Delegierten von dem langjährigen Vorsitzenden des Verbandes und Vertreter der slowakisch-kratoischen Volksgruppe in Italien, Dr. Wilian, eröffnet worden. Dr. Wilian wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Verschlechterung der Lage der Minderheiten in den meisten Staaten hin und betonte gegenüber dieser Entwicklung die Bedeutung der Minderheiten für die internationalen Beziehungen. Er erinnerte dabei an den Ausspruch Mussolinis im Oktober v. Js., daß die Beziehungen zwischen Italien und der Schweiz durch die Bewahrung des italienischen Charakters bedingt würden. Der damit ausgesprochene Gedanke gelte erst recht für andere Teile Europas mit den neu entstandenen Staaten und den weniger geklärten Verhältnissen. Der Redner sprach sich ferner für die Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes aus und verwahrte sich gegen den in einzelnen Ländern erhobenen Vorwurf, daß der Kongress sich gegen die Rechte und Interessen einzelner Staaten wende.

Anschließend sprach ein Vertreter der zum ersten Male an dem Kongress teilnehmenden jüdetendeutschen Heimatsfront über das Verhältnis seiner Bewegung zum tschechoslowakischen Staat. Er betonte, daß diese Bewegung voll und ganz auf dem Boden des tschechoslowakischen Staates und seiner demokratischen Grundlage stehe und bereit sei, an seinem Aufbau mitzuarbeiten. Voraussetzung einer gedeihlichen Arbeit in diesem Sinne sei aber ein Ausgleich unter den Nationalitäten im Geiste gegenseitiger Loyalität.

## Zum Handels- und Verkehrsminister im ungarischen Handelsministerium ernannt

Budapest, 2. Sept. Der Reichsverweser von Horty hat, wie amtlich mitgeteilt wird, den bisherigen Staatssekretär im Handelsministerium, Dr. Stefan von Winkler mit dem heutigen Tage zum Handels- und Verkehrsminister ernannt. Der neue Handelsminister Dr. von Winkler ist aus der diplomatischen Karriere hervorgegangen und war in den letzten Jahren Präsident des ungarischen Außenhandelsamtes.

## Die größten französischen Manöver seit Kriegsende

Paris, 2. September. Am Sonntag begannen in der Gegend von Reims die großen französischen Manöver, die sich bis Ende der Woche hinziehen werden. Man erklärt, daß diese Manöver die größten seien, die seit Kriegsende in Frankreich durchgeführt worden sind. Nicht weniger als vier kriegstarke Divisionen, die durch Reservisten ergänzt worden sind, stehen sich gegenüber. Das charakteristischste an diesen Manövern ist die Tatsache, daß diesmal kein einziges Pferd Verwendung finden wird, da die im Manöver teilnehmenden Streitkräfte durchweg motorisiert sind. Um ein ungefähres Bild von dem Grad der Motorisierung der französischen Armee zu vermitteln, wird darauf hingewiesen, daß beispielsweise die 4. leichte Division von Reims allein über 2200 Kraftwagen besitzt, wovon 400 Panzerwagen mit Radiogeräten ausgerüstet sind. Zweck dieser Manöver ist, festzustellen, wie lange es dauert, um eine durch Reservisten auf Kriegsstärke gebrachte Division kampffähig zu machen bzw. wie lange diese Reservisten brauchen, um sich der neuen modernen Kriegswaffen bedienen zu können. Der Chef des Generalstabs, General Gamelin und der französische Kriegminister werden dem Manöver beiwohnen.

## Besprechungen Lavals mit Stojadinowitsch

Paris, 2. Sept. Im Anschluß an den Empfang des südslowakischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch bei Laval fand am Quai d'Orsay am Montag ein Frühstück statt, an dem alle diplomatischen Vertreter der Kleinen Entente und des Balkanbundes in Paris teilnahmen. Ueber den Ausgang der Besprechungen zwischen Laval und Stojadinowitsch ist bisher nichts bekannt geworden. Man geht aber nicht fehl in der Annahme, daß bei den Beratungen der Kleinen Entente vor allem die Habsburger Frage, der Donaupakt und nicht zuletzt der italienisch-abessinische Streitfall behandelt worden sind.

Paris, 2. Sept. Der französische Ministerpräsident gab im Anschluß an diese Unterredung der Presse eine Erklärung ab, in der er u. a. betonte, er habe mit dem jugoslawischen Außenminister alle Fragen besprochen, die die beiden Länder interessieren. Da Stojadinowitsch auch Vorsitzender der Kleinen Entente sei, habe man daneben auch die Fragen geprüft, die mit dem Abschluß des Donaupaktes in Verbindung ständen. Es bestehe zwischen ihnen vollkommene Meinungsübereinstimmung über die Notwendigkeit, die Politik der engen Zusammenarbeit fortzusetzen, die zwischen den beiden Ländern bereits zu einer Ueberlieferung geworden sei.

In gut unterrichteten Kreisen fügt man diesen Erklärungen ergänzend hinzu, daß sowohl über die Führung der Verhand-

lungen in der Frage des Donaupaktes als auch über das angestrebte Ziel vollkommene Uebereinstimmung erzielt worden sei. Das gleiche gilt auch in der Frage des italienisch-abessinischen Streitfalles, in der sich die französische Anschauung mit der der Kleinen Entente deckt. Die Kleine Entente lege mehr als alle anderen Wert auf die Achtung vor dem Völkervertrag. Sie teile aber nichtsdestoweniger die Besorgnisse Frankreichs und wünsche dem Völkervertrag die schwere Krise zu ersparen, die eintreten könnte, wenn sich Italien veranlaßt sehen sollte, die Beziehungen zu Genf abzubrechen.

## lokales

Wildbad, den 3. September 1935.

**Wildbad hat viele Sommergäste.** Das Reichsbahnverkehrsamt Tübingen lenkte einen 13 Wagen langen Sonderzug „ins Blaue“ nach unserem herrlichen Wildbad, mit ca. 1000 Teilnehmern des mittleren Neckargebiets von Rüdzingen bis Horb, worunter die Stadt Reutlingen mit Betzungen, fast die Hälfte abgab. Als beim Ausbiegen in Horb das Reiseziel bekannt wurde, allenthalben große Freude. Biewohl die meisten diesen malerischen Erdenfleck schon kennen. — Immer aber ist Wildbad etwas Besonderes und herrliches. Jeder Augenaufschlag ein Blick in eine liebliche Landschaft, umrahmt von hohen Tannenriesen in würzig reiner Luft. Das Reiseziel empfielte alsbald eine gehobene Stimmung, die sich steigert, als wir am Bahnhof mit Musik empfangen und von ihr auf den Adolf-Hitlerplatz in einem langen Zug geleitet wurden. Dort entbot der Vorstand des Reichsbahnverkehrsamtes Tübingen den Teilnehmern des Zugs, auch den Wildbadern ein herzliches „Grüßgott“, den Wildbadern, die mit frohen Gesichtern, den Gästen beim Einzug zwinkten. Das Programm des Tages enthielt kleine Wanderungen in die nähere Umgebung, die Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten, die einen wanderten, die andern tanzten, wieder andere erquideten sich an der Romantik der Enzanlagen oder fuhren zum Sommerberg hinauf. Die „musikalischen“ besuchten das Konzert des Aurochsesters, das mit seiner Besetzung von 34 Mann Geist, Seele und Gemüt erfreute. In dankenswerter Weise waren die Preise für die Blausfahrer — selbst zum Mittagsmahl, das in verschiedenen Gaststätten eingenommen wurde, gesenkt worden, sodas diese Blausfahrer auch den weniger bemittelten Teilnehmern zugute kam. Bürgermeister Kießling drückte in seiner Begrüßungsansprache aus, das es die Stadt mit großer Freude erfülle, den weiberrühmten Kurort als Reiseziel erkoren zu haben. Drei durch das Los bestimmte Damen des Zuges erhielten bunte Schwarzwalddorfsprüche, jeder 2. Teilnehmer wurde im Weg der Verlosung Gewinner eines netten Reisehandbuchs, die im Schwarzwalddorf verteilt wurden. Die Blausfahrer grüßten die Wildbader mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Kommt Ihr das Land in deutschen Gauen“, das mächtig über den Kurplatz hallte, als freudigen Wiederhall derer, die gekommen sind, vom Neckartal. Sie haben sich sehr wohl gefühlt in dieser Perle des Schwarzwalds. Wie immer, wenn man am glücklichsten ist, schlägt die Abschiedsstunde zu bald. Kurz nach 7 Uhr rief der Sonderzug zur Heimfahrt. Auch diese Gelegenheit hat neben allem schönen Genießen, Menschen aus allen Ständen und Schichten in wahrer Volksgemeinschaft einander näher gebracht, ihnen die Lore der Heimat aufgemacht, um ihnen mit wenigen Mitteln all ihre Lieblichkeiten zu zeigen. Hin- und herfahrt wickelte sich glatt und bequem ab, auch an dieser Stelle dem Reichsbahnverkehrsamt Tübingen aufrichtiger Dank.

— Früher Abend. Merklisch nehmen die Tage ab und früher läuten die Glocken den Abend ein, wieder müssen wir erkennen, daß wir uns dem Ende des Sommers, dem beginnenden Herbst nähern — wieder, denn obwohl sich jedes Jahr dasselbe wiederholt, es ist uns doch im Augenblick des Bewahrerdens neu. Und neues Bewußtsein leuchtet in einer gewissen Stunde bei uns ein, das Bewußtsein, daß der Höhepunkt der Jahreszeit überschritten ist. Herbstliches Können wird drinnen und draußen überall rege. In sonnigen Mittagstunden können wir wohl diese nachdenkliche Stimmung mit einem Lächeln verjagen, indem wir freudig auf die uns noch umgebende sommerliche Pracht weisen. In der Sonne leuchten ja die Dahlien noch einmal so schön! Aber wenn dann die Dämmerung kommt, wenn die frischen Winde über leere Felder streichen und wir die Herbstzeitlosen auf den Wiesen schimmern sehen, wenn leichte Nebel darüber hinwallen, dann gibt es keinen Zweifel mehr, und die Natur, die sich zu ihrem Feiertag rüstet, läßt leise schwermütige Melodien erklingen, Melodien vom Abschiednehmen des Sommers. So stehen wir in der Wende zweier Jahreszeiten, gehören beiden an und möchten doch die eine nicht von uns lassen, möchten noch so viel vom Sommer kosten dürfen, als er nur geben kann. Doch die Tage verzinmen, ehern vollendet sich das Geleß des Jahres. Wir können nur zusehen, warten und hoffen!

## Württemberg

### Der frühere württ. Kammerpräsident von Kraut

Stuttgart, 2. Sept. Im Alter von 78 Jahren ist Rechtsanwalt Heinrich von Kraut, der frühere Präsident der zweiten württ. Kammer, gestorben. Geboren als Sohn eines Direktors in Schwab. Hall, ließ er sich nach seinen juristischen Studien in Stuttgart als Rechtsanwalt nieder und wurde im Jahre 1888 von der konservativen Partei in den Bürgerausschuß der Stadt Stuttgart entsandt. Das Vertrauen des Bürgerausschusses berief ihn von 1898 bis 1903 zum Obmann des Bürgerausschusses. Als Abgeordneter des Bezirks Calw wurde Rechtsanwalt Kraut dann in den Landtag gewählt, wo er eine rege Tätigkeit entfaltete. So kam es, daß er 1907 zum Vizepräsidenten und 1913 zum Präsidenten des Landtags gewählt wurde, ein Amt, das er bis 1918 im Besitz hatte. Von der Deutschen Nationalen Partei wurde er dann in die verfassunggebende Nationalversammlung gewählt. Seit 1903 gehörte Kraut dem Vorstand der württ. Anwaltskammer an, die er auch als langjähriger Vorsitzender geleitet hat. Im Weltkrieg hat er zwei seiner Söhne verloren.

### Wiedersehensfeier der württ. Gebirgsschützen

Stuttgart, 2. Sept. Wie einst im Weltkrieg, so trägt auch heute noch die Kameradschaft der Gebirgsschützen ihr besonderes Gepräge. In überwältigender Zahl sind sie auch diesmal dem Rufe gefolgt, sich unter der grünen Jägerfahne mit den württembergischen Hirzjägern und dem Edelweiß wieder einmal zu sammeln. Der Samstag nachmittag galt vor allem den gefallenen Kameraden: eine stattliche Anzahl versammelte sich vor der Grabstätte des ersten Kommandeurs des Gebirgsregiments, Generalmajor Sprösser. Mit herzlichen Worten gedachte der letzte Vorgesetzte der Gebirgsschützen, Oberstleutnant von Schnizer, des zu früh heimgegangenen Freundes und Führers. Weitere Ab-

ordnungen legten Kränze auf den Gebirgsschützengräbern im Waldfriedhof und auf dem Ludwigsburger Königsgrab nieder. Der Abend fand die Gebirgler im überfüllten Saal des Eduards-Pfeiffer-Hauses. Der Gipfel der Begeisterung wurde erreicht, als Oberstleutnant Kommel, der in vielen siegreichen Kämpfen erprobte Führer, Ritter des Ordens Pour le merite, die Bühne betrat, um seinen alten Gebirglern die Ereignisse der Durchbruchschlacht am Jonzo 1917 mit Lichtbildern vom Standpunkt des Sturmführers aus zu erläutern.

Am Sonntag wurde in der Stuttgarter Garnisonskirche die neue Bundesfahne der Gebirgsschützen geweiht. Die Predigt hielt Kamerad Stadtpfarrer Losh. Dann weihte der letzte Feldkommandeur, Oberstleutnant von Schnizer, die Fahne mit den Worten: Einig sein und treu sein heißt stark sein! An die Weihe schloß sich ein Vorbeimarsch der alten Verbände, denen sich die Kameraden der Gebirgs-Maschinengewehrkompanie 250 und der Tragtierkolonne 4 angeschlossen hatten.

Am Sonntag nachmittag fand das kameradschaftliche Zusammenreffen im überfüllten Festsaal der Viederhalle statt. Zu Beginn begrüßte der Landesführer Kamerad Weiler die Ehren Gäste. Dann sprachen Oberstleutnant von Schnizer, Generalmajor Ritter von Molo, Freiherr von Soden, der Führer der Traditionskompanie Hauptmann Linde, Abteilungschef von Boedmann und Rechtsrat Dr. Seidler.

### Landestreffen der 248er in Kornwestheim

Kornwestheim, 2. Sept. Zum 11. Male fanden sich am Samstag und Sonntag die ehemaligen Angehörigen des RZM 248 zu einem Regimentstreffen zusammen, das diesmal in Kornwestheim, der ersten Garnisonsstadt des Ersatzbataillons, stattfand. Die Beteiligung an diesem Appell war in diesem Jahre ganz besonders stark. Mit einer Begrüßungsfeier im Schwannensaal und einer vorausgegangenen Vertreterversammlung im Gemeindegasthaus wurde die Wiedersehensfeier eingeleitet. Am Sonntag morgen trafen sich dann die früheren Regimentsskameraden vor dem Bahnhof, wo sie sich zu einem großen Zug formierten. Mit einer Kompanie und dem Musikkorps des 2. Bataillons des R. 13 Ludwigsburg an der Spitze, ferner Abordnungen der SA, SS, und der Politischen Leiter, marschierte der Zug durch die festlich geschmückten Straßen zum Ehrenmal der Stadt, wo die Gefallenenfeier stattfand. Hier gedachte in einer Ansprache Stadtpfarrer Breuninger der 3000 Toten des Regiments. Mit einer Kranzniederlegung wurde dieser feierliche Akt beschlossen. Im Anschluß erfolgte ein Vorbeimarsch vor den beiden noch lebenden früheren Regimentsskommandeuren, Generalleutnant a. D. Reinhardt und Oberstleutnant a. D. Welsheimer. Der eigentliche Regimentsappell fand dann im Schwannengarten statt, zu dem sich außer den Beteiligten zahlreiche Zuschauer eingefunden hatten. Landesleiter Reustle, Generalleutnant a. D. Reinhardt, Bürgermeister Kercher und ein Vertreter des Landesführers des Riffhäuserbundes hielten Ansprachen.

### Tagung der Württ. Baugenossenschaften

Heilbronn, 2. Sept. Der Verband Württ. Wohnungsunternehmen hielt am Samstag und Sonntag hier seine 25. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Sie wurde von Verbandsführer Bühler geleitet. Begrüßungsansprachen hielten für die Stadt Heilbronn Stadtrat Kölle, für den Innenminister Präsident Dr. Nische, für die Bau- und Bodenbau Prokurist Glöck, für den heffischen Verband Magistratsrat Eisenhuth. Dem Geschäftsbericht von Verbandsführer Bühler war u. a. zu entnehmen: Die Mitgliederzahl ist seit 31. Dezember 1933 von 95 auf 102 gestiegen, womit sämtliche gemeinnützigen Wohnungsunternehmen Württembergs Mitglieder des Verbandes sind. Bis Ende des Jahres werden wohl 18 bis 20 neue Kreisbaugenossenschaften Mitglieder werden. Ein eigenes Verbandshaus wurde erworben. Neu gegründet wurde die Treuhändstelle der Württ. Wohnungsunternehmen. Die Prüfungstätigkeit, die sich auf ein Vermögen von über 100 Millionen RM, an dem 20 000 Mitglieder beteiligt sind, erstreckt, hat ein befriedigendes Ergebnis gehabt. Neu in den Beirat wurde Bed. Bau- und Sparverein Ehlingen, berufen. Von den Behörden wird Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in Württemberg mit seiner hohen Wohnkultur gefordert. Die Spitzenfinanzierung ist durch niedrigste verzinsliche Baudarlehen zu erleichtern. Aber auch die Selbsthilfe muß mehr zum Durchbruch kommen. Verbandsprüfer Baugart stellt eine Besserung der Gesamtlage der württ. Baugenossenschaften fest. Ueber „Der Genossenschaftsgedanke und die deutschen Baugenossenschaften“ sprach Dozent Dr. Henzler-Frankfurt a. M. Für den verhinderten Hauptverbandsführer Dösch sprach noch dessen Stellvertreter Wallner-Bapern, der gleichfalls für die Spitzenfinanzierung Darlehen der öffentlichen Hand zu niedrigstem Zinsfuß forderte. Verbandsführer Bühler schloß die Tagung mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland.

Stuttgart, 2. Sept. (Blumenkorso.) Der erste seit Kriegsende in den Anlagen am Sonntag durchgeführte Blumenkorso hatte einen vollen Erfolg. Rund 50 000 Menschen besahen sich die Blumenpracht der geschmückten Fahrzeuge. Die Blumenkönigin mit ihren Begleitern eröffnete den Festzug. Wagen auf Wagen schloß sich an. In bunter Abwechslung zog der Korso vorüber in Festgruppen und Blumenwagen. Die Filmschauspielerin Lil Dagover lag in der leuchtenden Kolonne der Mercedes-Benz-Wagen. Sie wurde von den Zuschauern mit Blumen überschüttet. Den Abschluß des Zuges bildete die Rosenartillerie. Die im Kurjaal Bad Cannstatt vorgenommene Preisverteilung sprach den 1. Preis in der Gruppe Kraftfahrzeuge und Wanderpreis des Stuttgarter Oberbürgermeisters dem Wagen der Firma Daimler-Benz „Neue Linie“ zu. Den 2. Preis erhielt der Wagen „Psa“ der Schnellgasstätten Dörr und den 3. Preis das Autohaus Soller mit dem Wagen „Horrido“.

Kampf gegen die Verkehrsünder. In den ersten vier Tagen des Kampfes gegen die Verkehrsünder wurden über tausend Verkehrsünder verwarnt, 229 Anzeigen erstattet und 43 Fahrzeuge sichergestellt. Wegen knirschender Bremsen und sonst geräuschvoll fahrender Wagen mußten 10 Anzeigen erstattet werden. Das unnötige Hupeforderte 15 Anzeigen und 618 Verwarnungen. Wegen Ueberfahretung der Höchstgeschwindigkeit wurde in 21 Fällen Anzeige erstattet; dazu wurden 311 Verwarnungen erteilt.

Vietigheim, 2. Sept. (Reiterturnier.) Das Turnier der Reiterstandarte 55 anlässlich des großen Vietigheimer Pferdemarktes nahm einen glänzenden Verlauf. Schon die Vorprüfung und Wehrsportprüfungen am Samstag ließen auf gute Leistungen für den Haupttag schließen. Am Sonntag vormittag fand ein Vorbeimarsch sämtlicher acht Stürme der Standarte vor Obersturmbannführer Rauffer statt. Im Anschluß wurden die Turnierskämpfe ausgetragen. Die Preisträger wurden mit vielen wertvollen Preisen ausgezeichnet. Außerordentlichen Beifall fanden am Schluß des reichhaltigen Turnierprogramms die Vorfürungen einer Batterie des Artillerieregiments Ludwigsburg mit einem ausgezeichneten Schau-Exerzieren.

**Baihingen a. E., 2. Sept.** (Für deutsches Wandern.) Der Schwäbische Albverein hatte für den Sonntag seine Mitglieder und Freunde zu drei großen Wandertouren in seinem Gebiet und zwar auf dem Busen, dem Wasserberg und der Efelsburg bei Baihingen a. E. aufgerufen. Sämtliche württembergischen Gauen beteiligten sich zahlreich an diesen Veranstaltungen. Ein Sonderzug brachte die Mitglieder des Stuttgarter und der benachbarten Gauen nach Maulbronn, wo zunächst unter fachkundiger Führung von Dr. Müller-Stuttgart eine Besichtigung des Klosters stattfand. Nach einer dreistündigen gemeinsamen Wanderung fand dann nachmittags auf der Efelsburg eine machtvolle Kundgebung statt.

**Ehlingen, 2. Sept.** (Führertagung des württ. Handwerks.) Zur Einweihung der umgebauten Burg in Ehlingen veranstaltete die Stadtverwaltung Ehlingen am 7. und 8. September d. J. eine Feier. Aus diesem Anlaß wird auch eine Führertagung des württ.-hohenz. Handwerks am Samstag, den 7. September d. J., nachmittags, in Ehlingen abgehalten. In dieser Führertagung, welche im Bürgeraal des alten ehrwürdigen Rathauses stattfindet, werden sämtliche Vertreter des württ. und hohenz. Handwerks, die Bezirksinnungsmeister und Kreis-Handwerksmeister des württ.-hohenz. Handwerks, sowie die Obermeister der um Ehlingen herumliegenden Bezirke teilnehmen.

**Ehlingen, 2. Sept.** (Veränderungen im Bahnhof.) Im Empfangsgebäude des Bahnhofs Ehlingen werden, wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, in nächster Zeit die Fahrkartenschalteranlage und die Räume für Gepäckabfertigung und Handgepäckaufbewahrung umgebaut mit dem Ziele, eine größere zugfreie Schalterhalle, eine Auskunftsstelle mit besonderem Vorraum für Reisende und andere Verbesserungen zu schaffen.

**Ludwigsburg, 2. Sept.** (Alemannische Grabstätte.) Bei Grabarbeiten an einem Neubau der Mozartstraße wurde eine alemannische Grabstätte freigelegt. Es wurden neben Knochenresten Gürtelschnallen aus Bronze, Glasperlen, Tonfingerringe und silberfarbene Münzen aus dem 13. Jahrhundert gefunden.

**Roigheim D.A. Neckarjura, 2. Sept.** (Ein Schwefel- und Moorbad?) Vor geladenen Gästen sprach im Rathausaal Oberbaudirektor a. D. Dr. Rudolf aus Heidelberg über das hiesige Schwefelwasser. Durch einen Zufall hat Roigheim in nächster Nähe der Schwefelquellen ein mächtiges Vorkommen. Es besteht also die Möglichkeit, neben dem Schwefelwasser die wirksamen Moorbäder zu benützen. Sobald die Schüttung (Ergebnis) der einzelnen Quellen festgestellt und die Finanzierung gesichert ist, soll nicht mehr gezögert werden, ein Schwefel- und Moorbad zu erstellen.

**Großingersheim D.A. Besigheim, 2. Sept.** (Brandstiftung.) Am Sonntagabend brach in der Feldscheuer der Sturmfederischen Gutsverwaltung plötzlich Feuer aus, das binnen kurzer Zeit den ganzen 26 Meter langen und 14 Meter breiten Bau erfaßte und in Schutt und Asche legte. Es wurde der gesamte reiche Ernteertrag des Pächters Karl Seih ein Raub der Flammen. Der Schaden dürfte sich auf mindestens 6000 RM. belaufen. Der Brandstifter ist der ledige 45 Jahre alte Friedrich Reich, der bei seinem Bruder sich als Handlanger betätigte und als etwas beschränkt gilt.

**Weislingen, 2. Sept.** (Weihe eines Kindererholungsheims.) Das neue, herrlich gelegene Kindererholungsheim der NS.-Volkswohlfahrt des Gauwürttemberg-Hohenzollern auf dem Ruchberg bei Oberhöhringen, Kreis Weislingen, wurde am Sonntag feierlich eingeweiht. Alle Parteigliederungen waren vor der Rednertribüne angetreten: Die politischen Leiter, SS., SA., Arbeitsdienst, NS.-Frauenshaft, HJ., Marine-HJ., BDM. und in der Mitte die 240 Buben, die erste Belegschaft des Heims mit ihren Führerinnen. Abteilungsleiter Pq. Weingold und Gauamtsleiter der NSW. Kling hielten Ansprachen. Die Anlage ist von der NSW. gepachtet und soll für je vier Wochen 240 Kinder aufnehmen, abwechselnd Buben und Mädchen. 40 wohl ausgebildete Betreuerinnen wälten unermüdet ihres Amtes. Die Baulichkeiten bestehen aus einem Verwaltungsgebäude, vier Wohnhäusern, Wirtschaftsgebäude, Turnhalle, Krankenstube, Garage und anderem.

**Erbach D.A. Weislingen, 2. Sept.** (Tödlicher Unfall.) Am Sonntag ist am Lohfelsen bei Erbach der 22jährige Elektromechaniker Hermann Herb aus Göttingen abgestürzt. Der Abgestürzte trug schwere Verletzungen davon und wurde mit dem Sanitätsauto in das Weislinger Krankenhaus eingeliefert, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschied. Er befand sich in Gesellschaft von Freunden, die den Verunglückten nur noch schnellstens bergen konnten.

**Leinzell D.A. Gmünd, 2. Sept.** (Brand.) Die mitten im Ort stehende Schlossscheuer des Barons Lang in Leinzell ist völlig niedergebrannt. Neben den Futter- und Getreidevorräten und der Fahrnis sind auch zwei Schweine und eine Anzahl Geflügel verbrannt. Außer Baron Lang sind auch verschiedene Bauern, die als Pächter hier Frucht und Dechud lagern hatten, durch dieses Brandunglück schwer geschädigt worden.

**Laußheim D.A. Ellwangen, 2. Sept.** (Reichstathalterbeise.) Die Ortsgruppe Laußheim der NSDAP. beging am Sonntag die Feier ihres fünfjährigen Bestehens. Die Eröffnungsansprache bei dem Festakt hielt der Gründer und erste Leiter der Ortsgruppe, Baron Wrangell-Schönberg, während für den Kreis Ellwangen Kreisleiter und Bürgermeister Rölle das Wort ergriff. Reichstathalter und Gauleiter Murr gab mit einer Ansprache der fünfjährigenfeier die Weiße.

**Ehhausen D.A. Nagold, 2. Sept.** (Tödlicher Unfall.) Das 53jährige Mädchen des Hans Reichert spielte auf den aufgeschichteten Balken aus dem Umbau eines Nachbarhauses. Einer der Balken kam ins Rutschen und schlug dem Kind ins Genick, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Laupheim, 2. Sept.** (Bubenstreich.) Am Samstag vergnügte sich eine Anzahl Buben mit „Soldäterlespielen“. Dabei kamen sie auf die Idee, eine Bierflasche mit Karbid zuzuladen und sie dann mit Hilfe von Wasserzugabe zur Explosion zu bringen. Ein etwa 10jähriger Junge, der auch dabei war, kam nicht schnell genug vom Platze, als die Flasche explodierte. Dabei drang ein Splitter der Flasche ihm ins Auge. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe war es nicht mehr möglich, das Auge zu retten.

**Tuttlingen, 2. Sept.** (Den Verletzungen erlegen.) Der in Balingen bei einem Motorradunfall schwer verunglückte Fahrlehrer Brenner von hier ist seinen Verletzungen erlegen.

**Ravensburg, 2. Sept.** (Eh rung.) Rechnungsrat Wilhelm Haug beim hiesigen Amtsgericht, der 44 Jahre im Dienste des Staates steht, erhielt eine Anerkennungs-urkunde des Führers überreicht.

**Wühlacker, 2. Sept.** (Zusammenstoß.) Der 33 Jahre alte Ferdinand Huber aus Enzberg stieß auf der Straße Wühlacker-Enzberg mit einem dort parkenden Lastzug so heftig zusammen, daß er bei dem Sturz tödlich verletzt wurde.

**Siberach, 2. Sept.** (Richtfest.) Der Bau der neuen Kreisparlase, der Ende Mai d. J. unter der Leitung der beiden Architekten Schlachter und Gaupp begonnen wurde, wurde am 29. August aufgeschlagen. Am Samstag fand nun das Richtfest bei strahlendem Himmel statt.

**Jong, 2. Sept.** (Brand.) Am Samstag nacht bemerkte der Posten des SA.-Hilfswerkslagers einen Brand. Es brannte bei der Bodemmühle, Gemeinde Neutrauburg. Ein Uebergreifer auf das etwa 10-15 Meter entfernte Wohngebäude wurde verhaftet. Die Säge ist vollkommen niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

## Aus dem Gerichtssaal

### Das Reichsgericht zum Grundsatz der Vertragstreue

**Schwenningen, 2. September.** Vor einiger Zeit ist mitgeteilt worden, daß der bekannte Rechtsstreit des ehemaligen Betriebsdirektors Distel von Schwenningen gegen die Stadtgemeinde Schwenningen vor dem Reichsgericht durch Wiederherstellung des zu Gunsten von Distel ergangenen Urteils des Landgerichts Rottweil seine Erledigung gefunden hat. Die schriftliche Begründung des Urteils des Reichsgerichts liegt nunmehr vor. Sie ist wegen der entschiedenen Betonung des Grundsatzes der Vertragstreue von allgemeinem Interesse.

Distel war anlässlich des Verkaufs des Städtischen Elektrizitätswerks in Schwenningen im Jahr 1929 aus den Diensten der Stadtgemeinde ausgeschieden; dabei schloß die Stadtgemeinde mit ihm ein Abkommen, in dem ihm ein gewisser laufender Unterhaltsbeitrag für die Zukunft zugesichert wurde. Er erhielt außerdem von der Käuferin des Elektrizitätswerks eine größere Kapitalabfindung.

Im Frühjahr 1933 sperrte die Stadtgemeinde die Leistung des Unterhaltsbeitrags. Distel verklagte die Stadtgemeinde auf Weiterzahlung. Diese erhob gegen ihn insbesondere den Vorwurf der Bestechlichkeit und des Betrugs. In Uebereinstimmung mit dem Landgericht, das die Stadtgemeinde zur weiteren Zahlung des vollen Betrags verurteilte, kam das Oberlandesgericht zu dem Ergebnis, daß die gegen Distel erhobenen Vorwürfe unbegründet seien. Das Oberlandesgericht hatte aber aus allgemeinen Erwägungen, die in der heutigen Rechts- und Staatsauffassung liegen, Distel nur die Hälfte des ihm versprochenen Unterhaltsbeitrags zuerkannt.

Das Reichsgericht hat, wie amtlich berichtet wird, dieses Urteil des Oberlandesgerichts mißbilligt und sagt: Das Oberlandesgericht sei bei seinen allgemeinen Erwägungen zu verfehlten rechtlichen Schlüssen gelangt. Es könne keine Rede davon sein, daß der Richter berechtigt wäre, eine klar vereinbarte Vertragsleistung, wie die hier vorliegende, in Geld festgesetzte Rente, bei der über die Art der Bewirkung kein Streit herrsche und herrschen könne, deswegen herabzusetzen und damit in den bestehenden Vertrag einzugreifen, weil das öffentliche Interesse von der Stadtgemeinde infolge eines Irrtums nicht so gewahrt sei, wie dies nach Meinung des Oberlandesgerichts bei Kenntnis der Sachlage gesehen sein würde. Der Grundsatz, daß Verträge einzuhalten seien, bedeute, daß ihr wirtschaftliches Ergebnis auf ihren rechtlichen Bestand ohne Einfluß bleiben müsse. Erweise sich eine Vereinbarung, die vom Standpunkt des von jedem Vertragsteil zu fordern anständigen Verhaltens beim Vertragsabschluss einwandfrei und unanfechtbar sei, auf Grund nachträglicher veränderter Kalkulation als unvorteilhaft für einen der Vertragsteile, so fordere der Grundsatz der Vertragstreue, zu dem gegebenen Wort zu stehen.

### Urteil gegen die Redemptoristen-Patres

**Berlin, 2. September.** Nach dreitägiger Verhandlung verkündete der Vorsitzende des Berliner Sondergerichts am Montag das Urteil gegen die 9 Geistlichen des Redemptoristen-Ordens, die sich unter der Anklage des Desinenverbrechens und anderer Straftaten zu verantworten hatten.

Der 49jährige Wilhelm Brinmann aus Bochum erhielt wegen fortgesetzten Desinenverbrechens in Lateinisch mit teils einfacher, teils schwerer Urkundenfälschung und Desinenverbrechen 6 Jahre 1 Monat Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust, 100 000 RM Geldstrafe und 184 000 RM Werterloß, der 55jährige Wilhelm Platte aus Bochum 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 30 000 RM Geldstrafe und als Gesamtschuldner mit Wilhelm Brinmann 16 241 RM Werterloß, der 66jährige Anton Walz aus Aachen 3 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 50 000 RM Geldstrafe und 107 000 RM Werterloß, der 53jährige Wilhelm Mandel aus Bonn 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 10 000 RM Geldstrafe und 37 000 RM Werterloß, davon in Höhe von 5000 RM als Gesamtschuldner mit Walz, der 50jährige Johannes Kugel aus Heiligenstadt 3 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 10 000 RM Geldstrafe und 21 000 RM Werterloß, der 51jährige Johann Peter Kogau Heiligenstadt 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust, 10 000 RM Geldstrafe und 16 000 RM Werterloß als Gesamtschuldner mit Kugel. Der 40jährige Karl Feldmann aus Trier erhielt wegen Begünstigung 4 Monate Gefängnis, die als durch die Unterjuchungshaft verbüßt gelten. Der wegen Begünstigung angeklagte 51jährige Nikolaus Zoller aus Bonn wurde freigesprochen. Gegen den 55jährigen Bernhard Brinmann aus Vaals (Holland) wurde das Verfahren abgetrennt, da sich noch eine nähere Unterjuchung der Umstände auf dem

Postfach-, Sparkassen- und Bankkonto des Klosters aus der Zeit von Ende Mai 1933 bis Ende 1934 erforderlich macht.

Den Verurteilten wird die Schutz- und Unterjuchungshaft in voller Höhe angerechnet. Für die Geldstrafen, den Werterloß und die Kosten des Strafverfahrens und der Strafvollstreckung wurde die Mithaftung der Redemptoristenkloster Bochum, Trier und Heiligenstadt, sowie des Provinzialrats des Ordens ausgesprochen.

## Zusatz eines Stuttgarter Motorrads bei Freiburg

### Zwei Tote, ein Schwerverletzter

In der Nähe von Waldkirch ereignete sich am Sonntag vor-mittag ein schweres Motorradunglück, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Das von Ehrenfried aus Stuttgart-Degerloch gesteuerte Motorrad mit Beiwagen geriet in erheblicher Geschwindigkeit in einer Kurve zu weit nach links und fuhr über die Straße hinaus. Der Beifahrer war sofort tot. Der zweite Beifahrer, der auf dem Sozius saß, erlitt so schwere Verletzungen, daß er am Sonntag nachmittags im Waldkircher Krankenhaus verstarb. Bei den Toten handelt es sich um Benlendörfer aus Bad Cannstatt und einen Mechaniker Beyer aus Düsseldorf. Der Motorradfahrer Ehrenfried wurde mit einem Oberkettelbruch ins Krankenhaus eingeliefert. Er dürfte mit dem Leben davonkommen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Kriegsopferentag in Kiel.** Ueber 50 000 Frontkameraden und Kriegsopfer waren aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck, Mecklenburg und Ostpreußen zum Kriegsopferentag und Kriegsopferentag der Gauinspektion Nord der NSDAP. nach Kiel gekommen. Reichskriegsopferführer Oberländer hielt dabei eine größere Rede.

**Zugunfall bei Nürnberg.** Am Sonntag kurz vor 20 Uhr stieß im Bahnhof Ansbach die Lokomotive des Nebenbahnszugs Ansbach-Bechhofen bei einer Rangierbewegung mit der Lokomotive des einfahrenden D 87 München-Hamburg zusammen. Beide Lokomotiven entgleisten. Von den Reisenden des D-Zuges wurden mehrere leicht verletzt. Zwei Reisende und der Lokomotivführer der Nebenbahnlokomotive wurden schwer verletzt.

**Verkehrsunfälle in Berlin.** Am Sonntagabend stieß in Spandau ein Omnibus mit einem Omnibus der Ostpreußischen Kreisbahn zusammen. 31 Fahrgäste wurden mehr oder weniger schwer verletzt. In Berlin-N. stießen ein Omnibus der Linie S und ein Triebwagen der Straßenbahnlinie 62 zusammen. 14 Fahrgäste wurden verletzt.

**Rettung der Bergsteiger im Höllentalgebiet.** Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt wurden die Touristen, Hans und Walter Schmidt aus Pflaun i. B. am Sonntag nachmittags mit Erschütterungen auf der Roststandshütte an der inneren Höllentalhütte aufgeunden und zu Tal gebracht. Die Bergsteiger waren bereits am vergangenen Mittwoch von schlechtem Wetter überrascht worden und haben sich in dem Hüttchen aufgehalten, bis ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

**In den Allgäuer Bergen abgestürzt.** Am Sonntag nachmittags kam am Reibhornspizel ein Bergsteiger, der mit einer Touristengesellschaft aufgestiegen war, dem Gipfelrand zu nahe und stürzte 200 Meter tief ab. Die Personalien des Abgestürzten sind noch nicht festgestellt.

**Ein Vermisster zurückgekehrt.** Die Deutsche Bergwacht teilt mit: Der am Montag vermisst gemeldete Fährführer Hermann ist laut Mitteilung seiner vorgelegten Stelle wohlbehalten zurückgekehrt. Er hatte sich an einer Rettungs-expedition beteiligt, wodurch seine verpödete Rückkehr veranlaßt wurde.

**Worum Schweine-Zwischenjählung?** Am 1. September 1935 wird wiederum, so schreibt die Landesbauernschaft Württemberg, eine Schweine-Zwischenjählung durchgeführt. Gewiß gehört es nicht zu den Annehmlichkeiten, wenn fast einmal im Jahr jedes Vierteljahr vom Bauern gefordert wird, genaue Angaben über seinen Bestand an Schweinen zu machen. Daß dies jedoch nötig und vor allem für die Beteiligten nützlich ist, hat wohl in zwischen jeder eingesehen. Bestimmt hat aber ein jeder die wohl-tuenden Folgen verspürt, die in einem jederzeit auskömmlichen Preis zum Ausdruck kommen. Für die Durchführung der Marktordnung ist aber laufend eine genaueste Kenntnis der vorhandenen und zu erwartenden Bestände an Schlachtvieh notwendig. Dies war auch der Grund, die Jählung vierteljährlich durchzuführen.

Es muß immer wieder betont werden, daß es nur im Interesse des Bauern liegt, wenn er diese Angaben aufs genaueste macht. Wenn der deutsche Bauer bedenkt, daß sein dänischer Kollege fast viermal im Jahre alle sechs Wochen, also fast neunmal jährlich, Angaben über seine Bestände machen muß, so mag er daraus ersehen, daß er nicht mehr nach seinem Schweinebestand gefragt wird, als unbedingt nötig ist.

## Das Wetter für Mittwoch

Bei östlichem Hochdruck und einem nur schwachen Tiefdruckgebiet über Skandinavien ist für Mittwoch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Ans. H. Bad.) D.A. 7. 35. 750. Zur Zeit 18. Preisliste Nr. 2 gültig.

# Druckarbeiten

Verlangen Sie Preisangebote	FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
	FÜR HANDEL GEMERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
	FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

## Wildbader Tagblatt

## Landes-Kurtheater Wildbad

Intendant Richard Krauss  
Fernsprecher 535  
Anfang täglich 8.15 Uhr  
Mittwoch, 4. September  
**Das Glücksmädel**  
Operette in 3 Akten

Donnerstag, 5. September  
**Der Raub der Sabinerinnen**  
Schwank

**Ehrenkrenz-Rahmen  
Ehrenkrenz-Rästchen**  
(zum Auswechseln)  
vorrätig bei

**Papier-Rieginger**

## Preisverzeichnis für Bäckereien

sind zu haben im  
**„Wildbader Tagblatt“**

Verfettes  
**Servierfräulein**  
mit angenehmen Umgangsformen und guter Garderobe per sofort oder später

**in gutes Haus gesucht.**  
Hotel schwarzer Adler  
Oberkirch, Renchtal.

